

gibt es keinen bestimmten Beweis für die Anwesenheit der Legio V Alaudae, welche, wenn sie nach 70 noch bestand, in der Katastrophe des Cornelius Fuscus vernichtet worden sein muß. Patsch vermutet, daß die V Alaudae und die IV Flavia felix abwechselnd Durostorum besetzten. Die Geschichte der letzteren Legion ist für ihre ersten 30 Jahre an der Donau beklagenswert dunkel. Obwohl weder Ritterling noch Patsch es gelten zu lassen scheinen, gibt es wirklich einen ausreichenden Beweis dafür (viel besser sogar als für die I Adiutrix), daß die IV Flavia felix für einige Jahre nach der Eroberung durch Traian in Dakien war. Infolgedessen müssen drei Legionen als die ursprüngliche Besatzung dieser Provinz in den Jahren 107–112 gelten. Aber über diese und verwandte Dinge kann hier nicht weiter diskutiert werden.

Es ist eine große Ehre, über ein Buch von einem so verehrten und erfahrenen Forscher wie Karl Patsch berichten zu dürfen. Seine früheren Studien über die römische Provinz Dalmatien waren an und für sich ein genügender Anspruch auf dauernde Anerkennung. Trotzdem hat er unermüdlich weitergedrängt. Man kann nur hoffen und bitten, daß er hier nicht stehenbleiben, sondern die Kraft und den Mut finden möge, die Donaukriege des Marc Aurel zu behandeln, ein Gebiet, das neuer Untersuchung bedarf, und in das darauf folgende Jahrhundert fortzuschreiten, als die kriegerische Kraft illyrischer, pannonischer und thrakischer Römer das Reich rettete — die *virtus Illyrici*.

Oxford.

Ronald Syme.

Die Germania des Tacitus. Erläutert von Rudolf Much (†). Germanische Bibliothek.

Begr. von W. Streitberg (†). 1. Abt. 5. Reihe. 3. Band. Verlag Carl Winter, Heidelberg 1936. XIV, 464 S., 12 Taf., 1 Karte. Preis: RM. 14,—.

Es ist nicht die Absicht des neuen Kommentars, die Vorgänger zu ersetzen, sondern vielmehr die Ergebnisse eigener langjähriger Beschäftigung mit der Germania zusammenzufassen. R. Much hat das Werk noch selbst zum Abschluß gebracht, aber seine Drucklegung nicht mehr erlebt. Wie sehr er bemüht gewesen ist, das Manuskript bis in die letzten Jahre hinein zu ergänzen, verrät die Stellungnahme zur neueren Diskussion, z. B. über die germanische Ehe (S. 194) oder die Naristenfrage (S. 367).

Das verhältnismäßig knappe Vorwort legt dar, daß das Werk seinen Schwerpunkt auf dem Gebiet des Germanisten hat, während es in Angelegenheiten der klassischen Philologie Zurückhaltung übt und auch die Bodenfunde nicht in stärkerem Maße heranzieht, „als es die Sache unbedingt erfordert“. Zur Erläuterung sei bemerkt, daß der Kommentar diese Grenze sehr eng zieht; er geht auf die Versuche der Ausscheidung von Stammesgruppen mit Hilfe der Grabfunde nicht ein und erledigt z. B. die germanische Eisengewinnung (S. 84f.) und die Bestattungssitten (S. 248f.) ganz kurz.

Das Verdienst des Werks besteht vor allem in der Heranziehung zahlreichen Vergleichsmaterials aus der germanischen Literatur und dem germanischen Wortschatz. Zwar hat ein ausgezeichnete Kenner der Überlieferung hier eine zu geringe Berücksichtigung der altnordischen Saga gerügt (Deutsche Lit.-Zeitg. 58, 1937, 1456); doch ist zur Gefolgschaft außer dem Zeugnis des nordischen Saxo Grammaticus auch eine Sagastelle genannt (S. 161). Besonders eingehend sind die stammeskundlichen Abschnitte, die gewissermaßen Muchs Beiträge zum Reallexikon der germanischen Altertumskunde fortsetzen; mitunter handelt es sich freilich um Namen, deren Deutung nicht völlig gegen Anzweiflung zu sichern ist. Gelegentlich kommt auch der eine oder andere Gedanke zur Sprache, der mehr wie ein Einfall des Augenblicks anmutet (z. B. S. 26 zur Deutung von *Istvaeones*). Ohne weitere Einzelheiten zu berühren, sei nur darauf aufmerksam gemacht, daß auch die Denkmälerforschung aus manchen der sprachlichen Bemerkungen Gewinn zu ziehen vermag; so wird auch von Much die gelegentlich behauptete Ableitung von lat. *burgus* aus dem Germanischen abgelehnt

(S. 60f.) und mit Recht die altgermanische Bezeichnung 'Sachs' mit dem allein zutreffenden sächlichen Geschlechtswort verbunden (S. 86), während in unserem Fachschrifttum das Wort seit der Neuaufnahme unrichtig als männlich umläuft.

Unter der Fülle erläuternder Bemerkungen eines Germania-Kommentars werden wohl stets auch einige von mindermem Gewicht unterlaufen. Es ist durchaus Ansichtssache, ob man in der auserlesenen Mannschaft des Arminius bei Tacitus Ann. 1, 65 mit Much (S. 159) das Gefolge erblickt, oder lieber an die durch den Augenblick gebotene Zusammenstellung eines Stoßtrupps denkt. Manche Stellen bleiben trotz scharfsinniger Deutungsversuche unklar, so der Schluß des Kapitels über die Eheschließung (vgl. S. 195f.). Mögen sich Zweifel im einzelnen immerhin ergeben, so erweist sich doch das Ganze als ein dankenswerter Wegweiser zur vertieften Beschäftigung mit dem Text, dessen Glaubwürdigkeit immer wieder — grundsätzlich aber im Vorwort — erörtert wird.

Die Drucklegung des wertvollen Vermächtnisses ist mit Sorgfalt durchgeführt; selten begegnet ein auffälliges Versehen, wie S. 277 Rothenburg statt Rottenburg. Die wohl nachträglich beigegebenen Abbildungen bringen eine Auswahl von Bekanntem, die nicht planmäßiger als die der üblichen Germania-Ausgaben erscheint.

Dem Kommentar von Much wird wohl kaum so bald ein neuer von germanistischer Seite folgen. Dagegen erweckt er den Wunsch nach einer Ergänzung durch eine umfassende Auswertung der Bodendenkmäler, die an K. Schumachers Vorarbeiten anknüpfen könnte.

München.

Hans Zeiß.

Neuerscheinungen.

(Eingegangen bei der Römisch-Germanischen Kommission bis 1. VI. 1938.)

Einzelschriften.

Walter Baetke, Die Religion der Germanen in Quellenzugnissen. 2. Aufl. Frankfurt a. M. 1938. 201 S., 6 Taf. [245]

H. G. Beyen, Die pompejanische Wanddekoration vom zweiten bis zum vierten Stil. Text- und Tafelband. Haag 1938. 380 S., 54 Taf. [246]

Klassieke Bibliographie 9, 1937. Utrecht 1938. 208 S. [247]

Jaroslav Böhm u. **J. M. Jankovich**, Skythen in Karpatho-Rußland [tschech. m. deutsch. Ausz.] (Carpatia H. 1). Prag 1936. 80 S., 14 Abb., 20 Taf., 1 Tab. [248]

Dietrich Bohnsack, Die Burgunden in Ostdeutschland und Polen während des letzten Jahrhunderts v. Chr. (Quellenschriften zur ostdeutschen Vor- und Frühgeschichte Bd. 4). Leipzig 1938. 162 S., 75 Abb., 18 Taf. [249]

Johannes Bolten, Die imago clipeata. Ein Beitrag zur Portrait- und Typengeschichte (Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums Bd. 21, 1). Paderborn 1937. 131 S. [250]

Fernand Cabrol u. **Henri Leclercq**, Dictionnaire d'Archéologie Chrétienne et de Liturgie. Fasc. 146—147. Pâques-Paris. Paris 1937. 488 Sp., 126 Abb. [251]

Mario Cardozo, Citânia e Sabroso [nachhallstattz. Oppida]. 2. Aufl. Guimarães 1938. 113 S., 72 Abb., 1 Taf., 4 Pläne. [252]

Arthur Christensen, L'Iran sous les Sassanides. Kopenhagen 1936. 559 S., 52 Abb., 1 Karte. [253]

Emil Coliu, La collection de vases grecs du Musée Kalinderu (Bibliothèque d'„Istros“ Bd. 1). Bukarest 1937. 136 S., 86 Abb., 1 Taf. [254]

Friedrich Cornelius, Abriß der Germanischen Götterlehre nebst Grundzügen der griechischen Mythologie (Schaeffers Abriß aus Kultur und Geschichte H. 10). Leipzig 1938. 69 S. [255]

K. A. Doxiadis, Raumordnung im griechischen Städtebau (Beiträge zur Raumforschung und Raumordnung Bd. 2). Heidelberg u. Berlin 1937. 154 S., 51 Abb., 10 Taf. [256]

Pericle Ducati, Le Pitture della Tombe delle Leonesse e dei Vasi Dipinti (Monumenti della pittura antica scoperti in Italia. Sezione prima: La pittura etrusca. Tarquinii. Fasc. 1). Rom [1937]. 22 S., 23 Abb., 9 Taf. [257]

E. Ebeling u. **B. Meißner**, Reallexikon der Assyriologie Bd. 2. Ber-Ezur und Nachträge. Berlin u. Leipzig 1938. 491 S., 4 Taf. [258]